Kosch-Kurier 52

Liebe Leser!

Es ist ganz schön was los im Koscherland: rauschende Feste, glanzvolle Turniere, erbitterte Kämpfe in Wengenholm... Die sonst so ruhige Provinz ist - nicht zuletzt durch die vielen neuen, aktiven Spieler - sehr lebendig geworden, ohne aber (wie wir hoffen) ihren altgewohnten, schrullig-gemütlichen Charme verloren zu haben. So viel gibt es zu berichten, dass diese Ausgabe sogar vier aventurische Seiten mehr als üblich zählt, und trotzdem mussten ein paar Beiträge auf die nächste Ausgabe verschoben werden. Glücklich die Schriftleitung, der so viel Material in die Schreibstube gebracht wird...

Erstmals enthält unser irdischer Teil nicht nur Meisterinformationen und Szenariovorschläge, sondern auch eine Kurzgeschichte, mit der Tobias Dolz seinen Edlen zu Xennarode ins Briefspiel einführt. Gerne werden wir auch andere Geschichten dieser Art in den kommenden Ausgaben abdrucken.

Dûr koschima borod egrai!
Martin Lorber & Kai Rohlinger

Kontaktadressen

Kanzler
Martin Lorber
Grafensteinstr. 29
96052 Bamberg
kanzler@angbar.de

Redaktion
Kai Rohlinger
Storchenstr. 76
68259 Mannheim
rohlinger@t-online.de

Abonnement & Bestellungen
Stephan Schulze
Lindemannstr. 7
44137 Dortmund
stsferdok@gmx.de

Konto-Nr.: 36 599 108
BLZ: 410 500 95
Sparkasse Hamm

Eine Ausgabe des Kosch-Kuriers kostet **2,- Euro**. Wer den Kosch-Kurier abonnieren möchte, wende sich an **Stephan Schulze** (Anschrift siehe oben) und überweise ihm den Betrag für die gewünschte Anzahl von Ausgaben. Bitte vergesst nicht, Stephan auch **euren Namen und eure Postanschrift** mitzuteilen.

Impressum

Redaktion (v.i.S.d.P.)

Kai Rohlinger
Martin Lorber

Ständige Mitarbeiter

Stephan Schulze
Jörg Schwarz
Fiete Stegers

Autoren dieser Ausgabe

Tobias Dolz	(Taris Dumpfschädel) (Argam S.d. Agram)
Christian Koch	(Brutholm Gerbelstein)
Martin Lorber	(Losiane Misthügel)
Nils Mehl	(Dalida Ernbrecht)
Jonas Monsees	(Garubold Topfler) (Murgrim Kupferblatt)
Kai Rohlinger	(Karolus Linneger) (Magister Hinkwitz' Werbespruch)
Thomas Schmücker	(Tradan Schmalklos)
Fiete Stegers	(Stitus Fegerson)
Frieke Stein	(Hibernatius Flock) (Ilvine Ilmenstroh)

Illustrationen

Björn Berghausen	(Merwerd Stoia, Fürst Blasius)
Fiete Stegers	(Wegweiser)
Mia Steingräber	(Mersingen)
Martin Lorber	(alle anderen Illustrationen)

- - -

DAS SCHWARZE AUGE und DSA
sind eingetragene Warenzeichen
der Firma Ulisses

Zwei ungleiche Brüder

Eine Koscher Geschichte

von Tobias Dolz

Im Koscher Zwiegespräch (S.22) hat der Edle Argam S.d. Agram zwar viel von sich verraten, doch bei weitem nicht alles. Ein dunkler Schatten liegt auf seiner Vergangenheit. Die folgende Geschichte verrät ein wenig mehr über das sonderbare Schicksal des ehemaligen Söldners...

Die letzten Strahlen der Sonne an diesem kühlen Tsatag berührten den schmelzenden Schnee am Ufer des großen Flusses. In der seichten Windbrise wiegt sich sanft der Stamm einer jungen Eiche, die den Großteil ihres Wachstums noch vor sich hat. Hinter ihr steht, wie ein Abbild der Zukunft ein verkohlter, ausgehöhlter Eichenstamm, dessen mächtige Krone offenbar von einem Blitzstrahl gefällt wurde. Zu seinen Füßen wachsen einige Ifirnsglöckchen. Am Ufer des großen Flusses steht ein kleines Fährhaus. Und am Horizont, vor der roten Gestalt der untergehenden Praiosscheibe lassen sich zwei kleine Gestalten ausmachen…

Argam brummte vor Missmut. Seit Tagen stapfte er jetzt schon diesen Weg entlang. Und jetzt das: Für ihn stand weder eine Fähre noch irgendetwas anderes bereit, um ihn, den Held vieler Schlachten, über den Großen Fluss zu rudern. *Held vieler Schlachten*, rumorte es in seinem Kopf, *von wegen. Ein Feigling bist du. Immer hast du dich hinter deinem Katapult versteckt, nie in der vordersten Reihe gekämpft! Dein Bruder war ein Held! Wenn auch ein trauriger. Du, du warst immer nur der, der sich hinter seinem Bruder versteckt hat. Nie etwas selbst gemacht, immer machen lassen.*

Während er so seinen Gedanken nachhing, fiel ein Tropfen auf sein missgestalltetes linkes Ohr, und seine Knienarbe begann zu jucken. *Wunderbar, ein Gewitter! Angrosch, womit habe ich das verdient?*

„Beeil dich, Karaxa! Da vorne ist ein Fährhaus! Meinst du, wir schaffen es noch vor dem Regen?“

Von seiner Eselin folgte nur ein träges „Iaaaahhhh“.

„Also nicht. Na toll…“, brummte der Zwerg und stapfte los, die Eselin am Halsstrick haltend. Tatsächlich hatte seine ungleiche Gefährtin Recht, und als Argam mit geschlossener Faust gegen das Tor des kleinen Hofes donnerte, und mit bester Kasernenhofstimme rief: „Aufmachen! Aufmachen! AUFMACHEN!“, war er schon so nass, als hätte er gebadet. Dabei ließ er selbst dabei das Wasser nur auf Kniehöhe ein, damit er auf keinen Fall ertrinken konnte.

Tatsächlich machte ihm nach kurzer Zeit ein junges Mädchen auf, ein kleines blondes Ding, das rief: „Mama, hier draußen steht ein Zwerg!“

Argam nahm sein letztes bisschen Freundlichkeit zusammen, versuchte ein Lächeln, dass ihm aber, wie immer, misslang, und flötete: „Liebes kleines Fräulein, ich bin zwar ein Zwerg, aber noch lange kein Dieb. Sei so nett und öffne mir die Tür!“

„A…aber, wenn du ein böser Zwerg bist, wird dich Vater ganz bestimmt kaputt schlagen.“

Nach dieser Versicherung Argam gegenüber, und zum Teil auch gegenüber sich selbst, öffnete sie das Tor. Argam betrat einen kleinen Hof. Zu seiner Linken zeigte sich ein Stall, geradeaus und rechts lag offenbar der Wohnbereich. In der Tür des Hofes erschien eine Frau in den mittleren Jahren mit rotem Haar. Offensichtlich war sie in einem fortgeschrittenem Stadium schwanger. Sie trug ein lindgrünes, schmutziges und abgenutztes Kleid, dem man die Arbeit auf dem Felde deutlich ansah.

„Tiddi, wie oft schon habe ich dir gesagt, du sollst keine fremden Leute hereinlassen?“

„Aber Mutti, er hat gesagt, er ist ein lieber Zwerg. Und selbst wenn nicht, Papa könnte ihn bestimmt kaputt schlagen! Oder?“

„Das muss dein Vati aber gar nicht!“, mischte sich Argam in das Gespräch ein, „Argam Sohn des Agram, meine Damen, zu Euren Diensten. Und mit wem habe ich die Ehre?“

„Ranarille Kauerbäck, und das ist die kleine Tiddi. Bei Travia, seid uns willkommen“.

Erzählt, was geht vor in den fernen Ländern? Ihr müsst doch weit herumgekommen sein.“

Inzwischen war es draußen Dunkel geworden, und die Familie Kauerbäck saß mit ihrem zwergischem Gast in der kleinen Stube am Tisch. Zu Ranarille und Tiddi waren noch ein paar Kauerbäcks hinzugestoßen: der blonde Wulfgam, der ‚Vati‘ der Familie, der etwa acht Sommer zählende Bärfried, sowie der alte Greis Karglom, der eben jene Frage gestellt hatte.

„Oh ja, eine Geschichte!“ riefen wie aus einem Munde die beiden Kinder.

„Nein Kinder, keine Geschichte sondern die Wahrheit“, sagte Karglom, „die Wahrheit darüber, was vorgeht da draußen!“

„Nun“, begann Argam, „seit dem unheilvollen Jahr des Feuers ist viel passiert: Darpatien, das gute alte Darpatien, wurde aufgelöst, in Wildermark, wo Anarchie und Grausamkeit regieren, Rabenmark unter der Herrschaft der Golgariten und Traviamark unter der Kirche unserer Mutter Travia. Letztens erst wurde Warunk zurückerobert. Und die Schwarzen Lande stehen meiner Meinung nach nun mit dem Rücken zur Wand.“

Offenbar befriedigt nickte Karglom.

„Und nun, da ihr Kinderchen ja eine Geschichte hören wolltet, könnte ich ein altes Zwergenmärchen erzählen:

Vor vielen Jahren wurden in der Zwergenstadt Murolosch zwei Zwerge geboren, Brüder derselben Stunde, Zwillinge. Doch so ähnlich sich diese beiden auch in Aussehen, Statur und Auftreten waren, so unterschiedlich waren sie doch im Geiste. Während der ältere ein großer Krieger werden wollte, ein Virtuose im Umgang mit der Axt, wollte der jüngere lieber zuhause sein, basteln und Dinge erfinden. Dies lag auch vor allem an seiner Missgestaltung, denn der jüngere Zwerg hatte, ähnlich wie ich, ein missgestaltetes Segelohr, das aussah wie das eines Elfen. So wurde er von vielen Zwergen, die ihn sahen, beschimpft und belacht.

Als die beiden dann ihre Feuerprüfung bestanden hatten und erwachsen wurden, waren sie tatsächlich zu dem gereift, was sie werden wollten: der eine ein Krieger, der mit jeder Waffe mit einem Schlag einen Ork erschlagen konnte, der andere en Mechanicus, dem jede noch so kleine

Fiselarbeit gelang, und der innerhalb weniger Stunden ganze Geschütze aufstellen konnte. Beide beschlossen, gemeinsam durch die Welt zu ziehen, und schlossen sich einem der seltenen zwergischen Söldnerhaufen an. Dieser Söldnerhaufen, der sich nach dem grausigen Sohne des Angroschs mit seiner Knappin Rondra Kor nannte, wurde bald in der ganzen Welt berühmt. In jeder Schlacht stritt der Söldnerhaufen, und mit ihm die beiden Brüder. Der ältere kämpfte an vorderer Front, erschlug Ork um Ork, Gegner um Gegner. Der jüngere blieb bei seiner Armbrust und seinen Geschützen und kappte damit so manche Festungsmauer. So kamen die beiden zu Ruhm und Ehre und wurden bald zu den größten Helden der Welt gezählt. Doch nur der ältere der beiden erlangte irklich Anerkennung und konnte sich dem Ansturm der Verehrer, Gönner sowie Zwergenfrauen kaum erwehren. Der jüngere jedoch wurde kaum beachtet, und immer nur als Anhängsel des älteren gesehen. So kam es, dass der jüngere irgendwann neidisch auf seinen Bruder ward, und diesen still und heimlich einer Übermacht Orks in den Weg stellen ließ. So wurde sein Bruder von Orks erschlagen, und er dachte, dass der Ruhm seines Bruders auf ihn überginge. Doch so kam es nicht, denn auch nach dem Tode seines Bruders wurde er immer noch nicht beachtet. Schließlich kam es dazu, dass sich der jüngere Bruder, von Schuldgefühlen geplagt, von dem Söldnerhaufen trennte und allein durch die Welt zog. Bald traf er auf ein paar Gefährten, darunter ein Freund seines Bruders sowie ein Priester des Gottes Boron. Bald verstand er sich so gut mit den beiden, dass er, dem es inzwischen aufrichtig leid tat, seinen Bruder getötet zu haben, und der es büßen wollte, es seinen beiden engsten Freunden gestand. Der Zwerg, der verstand, warum er iese Untat begangen hatte, verzieh seinem Freund sofort, doch der Priester des Boron erklärte dem Zwergen, die Seele seines Bruder sei noch nicht erlöst und müsse von seinem jüngeren Bruder allein erlöst werden.

Zu dieser Zeit aber begab es sich, dass der alte Hauptmann des Söldnerhaufens, der inzwischen zum höchsten König der Zwerge geworden war, den jüngeren Bruder als Hüter eines der königlichen Wachtposten berief. Dies konnte der jüngere Bruder nicht ablehnen, denn es wäre einer Beleidigung an seinen König gleichgekommen. So bat er seinen Freund, den anderen Zwergen, seine Position zu vertreten, damit er die Seele seine Bruders erlösen könne. Bis heute ist nicht bekannt, was aus dem jüngeren Bruder geworden ist."

Mit einem traurigen Unterton schloss Argam diese Geschichte. Alle am Tisch waren still geworden.

„Wenn's recht ist, werde ich mich jetzt schlafen legen!" unterbrach Argam das Schweigen. „Gute Nacht"

In einem Stall irgendwo am Großen Fluss liegt ein Zwerg neben einem Esel. Mit trauriger Stimme flüstert der Zwerg: „Verzeih mir Bruder!"

Mit leisen Tapsen lässt sich ein kleiner, schwarzer Hund neben dem Zwerg nieder. Gedankenversunken beginnt der Zwerg den Hund zu streicheln.

Ein leises Flüstern ertönt:

Ich verzeihe dir.

Meisterinformationen zum Artikel „Auf dem Grevensteig" (S.23f.)

Das Praiosblumenfeld

Hier kann es tatsächlich zu sonderbaren Phänomenen kommen, z. B. zum Madatag oder nachdem ein Sturm flächenweise Praiosblumen niedergelegt hat. Dämonische Mächte sollten hier zwar nicht auftreten, aber zornige Geodenseelen können trotzdem unangenehm werden.

Der Freiinhag

Weder mit Feuer noch mit dem Schwert ist dieses Dickicht leicht zu durchdringen. Tatsächlich findet sich darin ein alter Grenzstein, und tatsächlich wurde hier (mindestens) ein Mord verübt. Nur: von wem? an wem? wann? weswegen?!

War das Opfer vielleicht ein Greve, der von den Schergen eines neidischen Adligen erschlagen wurde, weil er eine Grenzziehung korrigieren wollte? Oder war der dichte Hag das Liebesnest eines jungen Paares aus zerstrittenen Familien, die hier von ihren erbosten Eltern überrascht wurden? Denkbar wäre auch, dass einige Jungen und Mädchen den unheimlichen Ort für eine nächtliche Mutprobe nutzen und dabei in ernsthafte Schwierigkeiten geraten, aus denen nur die Helden, ausgeschickt von besorgten Eltern, sie retten können.

Die Rübsams

Vielleicht hat ein Spross doch überlebt und schwört dem Baron Rache. Oder spuken die Seelen der Getöteten noch herum, winters, wenn die Praiosblumen verblüht sind, die Boronnebel übers Land kriechen? Ganz sicher kein „böser" Spuk, aber unheimlich und tragisch genug, um eine Erlösung der Seelen zu versuchen.

Fünfbrunnen

Der beschauliche Ort ist gut geeignet, um sich nach einer anstrengenden Reise auszuruhen oder um Erkundigungen einzuziehen. Aber auch hier sind einige Szenarien denkbar:

- Vielleicht versteckt sich ein gesuchter Räuber unter den Almosenempfängern. Aber womöglich ist seine Reue nicht nur gespielt, sondern echt, und er möchte hier ein neues Leben beginnen?
- Ein Vermisster, den die Helden suchen, hat hier Unterschlupf gefunden.
- Oder die Badilakaner brauchen Hilfe; wohl eher ein Auftrag um Travias Willen als für klingende Münze...
- Der Traviatempelturm ist sicher einmal etwas anderes gewesen. Lauern in seinen Kellern ungeahnte Gefahren? Oder lagern dort noch ebenso ungeahnte Schätze, womöglich Teile der alten Reichsinsignien?

Frieke Stein
mit herzlichem Dank an
Fiete Stegers, Martin Lorber
und Kai Rohlinger

Die Teilnehmer an der Tjoste

(Sieger jeweils **fett** hervorgehoben)

Erste Runde:
Mechtessa von Sighelms Halm – Merovahn von Mersingen
Reto von Bodrin-Hardenfels – Geldor von Bodrin-Hardenfels
Falk von Siebental – **Gari von Firunslicht-Sjepensen**
Idamil Wubblinger – **Tyrian von Schelentorff-Zalgo**
Thorben von Hammerschlag – Korbrandt von Bösenbursch
Wolfhardt von der Wiesen – **Cathine von Unterangen**
Travian von Garnelhaun – **Roana von Schwarzfels**
Kuniswart vom Eberstamm – **Leobrand vom Roten Weiher**
Thalian Has von Hügelaum – **Adran von Schmalfurt**
Gisbrun von Treublatt – Leubrecht vom Roten Weiher
Metzel d. J. von Uztrutz – **Anselm von Hundsgrab-Bugenbühl**
Karras von Roterz – Relf von Angenbrück
Trest von Vardock – Rondirai von Ibenburg
Praiodane von Stielzbruk – **Gerbald von Reiffenberg**
Erlan von Sindelsaum – Boromar vom Dohlenfeld
Jallik von Wengenholm – **Welfert von Mersingen**

Zweite Runde:
Mechtessa von Sighelms Halm – Anglinde Grobhand von Koschtal
Reto von Bodrin-Hardenfels – Selissa Mantelweit von Marking
Gari von Firunslicht-Sjepensen – **Holdwin vom Kargen Land**
Tyrian von Schelentorff-Zalgo – **Hagrobald von Wolfsstein**
Thorben von Hammerschlag – Hagen von Salmingen-Sturmfels
Cathine von Unterangen – **Boldrich von Bockzwingel**
Roana von Schwarzfels – Edelfried von Butterbös
Leobrand vom Roten Weiher – **Larona von Bardostein**
Adran von Schmalfurt – **Rondramin Grobhand von Koschtal**
Gisbrun von Treublatt – Feron von Nadoret
Anselm von Hundsgrab-Bugenbühl – Grimm von Firntrutz
Karras von Roterz – **Rainfried von Grimsau**
Trest von Vardock – **Reto von Tarnelfurt**
Gerbald von Reiffenberg – Angbart von Salzmarken-See
Erlan von Sindelsaum – Therunbold von Cellastein
Welfert von Mersingen – Kordan von Pirkensee

Achtelfinale:
Erlan von Sindelsaum – **Thorben von Hammerschlag**
Rainfried von Grimsau – **Reto von Bodrin-Hardenfels**
Holdwin vom Kargen Land – Larona von Bardostein
Hagrobald von Wolfsstein – **Welfert von Mersingen**
Rondramin Grobhand von Koschtal – **Roana von Schwarzfels**
Gisbrun von Treublatt – Reto von Tarnelfurt
Anselm von Hundsgrab-Bugenbühl – **Gerbald von Reiffenberg**
Boldrich von Bockzwingel – **Mechtessa von Sighelms Halm**

Viertelfinale:
Gisbrun von Treublatt – Holdwin vom Kargen Land
Gerbald von Reiffenberg – **Reto von Bodrin-Hardenfels**
Thorben von Hammerschlag – **Mechtessa von Sighelms Halm**
Welfert von Mersingen – Roana von Schwarzfels

Halbfinale:
Mechtessa von Sighelms Halm – Reto von Bodrin-Hardenfels
Gisbrun von Treublatt – Welfert von Mersingen

Finale:
Mechtessa von Sighelms Halm – **Gisbrun von Treublatt**

Meisterinformationen zum Artikel auf S.14f.

Manch ein Leser mag sich verwundert die Augen gerieben haben: Der schüchterne Graf Wilbur, alles andere als ein stolzer Ritter, soll plötzlich zum Herzensbrecher geworden sein?

Tatsächlich hatten Ermst vom See und seine Verbündeten die Finger im Spiel. Sie hatten bereits im Namen des Grafen das Fest ausgerichtet (siehe Aufruf im KK47); da wollten sie jetzt bei der Berichterstattung nichts dem Zufall überlassen.

Was das geschilderte Auftreten des Grafen betrifft, so ist eine gehörige Portion Skepsis angebracht. Zwar war er nach dem misslungenen Attentat für einen Moment ungewöhnlich selbstbewusst (siehe Briefspiel „Nisper Gewisper“). Ob dieses Selbstvertrauen jedoch noch anhielt, insbesondere als er sich inmitten junger hübscher Damen befand? Dazu kommt noch seine unglückliche Liebe zu Mechtessa von Falkenhag.

Sicherlich hat der Graf alle ihm vorgestellten jungen Damen der Etikette gemäß begrüßt und dem äußeren Schein nach einige unbeschwerte fröhliche Tage verbracht. Wer kann jedoch sagen, ob er sich in seinem Innern nicht nach der einen gesehnt hat, die er nicht haben kann?

Es mag durchaus sein, dass sich die eine oder andere Adelstochter für Wilbur interessiert. Druck von der eigenen Familie kann hier ebenso eine Rolle spielen. Die Schilderung am Schluss des Artikels ist in jedem Fall eine große Schmeichelei.

Gunnar Fischer

Weitere Informationen zum Koscherland finden sich auf der Kosch-Wiki unter

www.angbar.de